



Das „Bähnchen“- eine Ronsdorfer Besonderheit

(gk). Als 1865 mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Remscheid – Rittershausen (heute Oberbarmen) begonnen wurde, war es für die Ronsdorfer ein Ärgernis, dass der Bahnhof so weit außerhalb der Stadt lag. Zunächst überbrückte man diese Entfernung mit einer Postkutsche, die zwischen dem damaligen Restaurant „Kaisergarten“ und dem Bahnhof pendelte, was aber bei zunehmendem Bedarf bald nicht mehr ausreichte. Mit dem Bau der Ronsdorf-Müngstener Eisenbahn bot sich an, diese Strecke auch für den Personenverkehr zwischen Bahnhof und Stadtzentrum zu nutzen und so wurde die Straßenbahnlinie 20 eingerichtet. Es handelte sich dabei um einen kleinen Triebwagen, der seinen Standort am Ronsdorfer Stadtbahnhof hatte. Von den Ronsdorfern wurde er liebevoll das „Bähnchen“ genannt. Es hatte keinen festen Fahrplan, sondern fuhr jeweils zur Ankunft eines Zuges zum Bahnhof und zurück. Bei den Fahrgästen handelte es sich morgens und abends überwiegend um Ronsdorfer, die mit dem Zug zu ihren auswärtigen Arbeitsstätten fuhren. Man kannte sich und während der Fahrt wurde lautstark über alles diskutiert, was sich gerade zugetragen hatte. Auch der Fahrer des „Bähnchens“ war in diese Diskussionen mit einbezogen. Hatte sich einer der Stammgäste einmal verspätet, so wartete das „Bähnchen“ einen kleinen Augenblick. Oder winkte ein Fußgänger an der Strecke, so hielt der Fahrer an und nahm ihn mit. Kurz gesagt: Das „Bähnchen“ war für viele Ronsdorfer nicht nur ein wichtiges Verkehrsmittel, sondern einfach auch ein Stückchen Alt-Ronsdorf. Als 1959 der Schienenverkehr in Ronsdorf stillgelegt wurde, war auch für das „Bähnchen“ das Ende gekommen. Am 6. September 1959 fuhr es ein letztes Mal die altbekannte Strecke, begleitet von den wehmütigen Blicken vieler Ronsdorfer, doch es lebt in der Erinnerung fort.



Bilder: Das „Bähnchen“ am Bahnhof, an der Ecke Lüttringhauser Straße/Nibelungenstraße und Am Stadtbahnhof. (02.04.011) (01.24.037) (01.03.013)